

Im Falle eines Falles ist gut gefallen alles!?

- Wie Sympathie die visuelle Perspektivübernahme beeinflusst -

Lisa Glinski, Johanna Lohs, Ulrike Willöper, Theresa Kühn, Markus Greiner
Leitung: M. Sc. Anne Grigutsch

EINLEITUNG

Die Fähigkeit zur **mental**en **Perspektivenübernahme** ist essenziell für soziale Interaktion, denn in Wechselbeziehungen zwischen Handlungspartnern müssen häufig die Intentionen, Wünsche, Gedanken und das Wissen des Gegenübers berücksichtigt werden. Samson, Braithwaite, Andrews und Scott (2010) bewiesen, dass die **visuelle Perspektive anderer Personen spontan und implizit eingeschätzt** wird. In einem von den Autoren entwickelten Experiment zur visuellen Perspektivenübernahme wurden Probanden gebeten, ihre eigene Perspektive oder die einer anderen Person zu beurteilen, wobei beide Perspektiven entweder gleich oder unterschiedlich ausfallen konnten. Dabei konnte eine **egozentrische Interferenz** nachgewiesen werden: die eigene Wahrnehmung beeinflusst die Beurteilung der Fremdperspektive. Außerdem zeigte sich, dass die Probanden bei der Beurteilung der eigenen Perspektive die Fremdperspektive nicht einfach ignorieren konnten: die **alterzentrische Interferenz**. Diese Interferenzeffekte zeigten sich in **längeren Reaktionszeiten** und **höheren**

Fehlerraten in inkonsistenten gegenüber konsistenten **Durchgängen**. Wenn beide Perspektiven gleich waren, waren die Probanden in der Beurteilung der Fremdperspektive signifikant schneller als bei der Beurteilung ihrer eigenen. Unsere Ergebnisse des Experiments im letzten Semester haben Anlass zur Überlegung gegeben, dass Sympathie eine Einflussvariable ist, die diesen Effekt moduliert. Deshalb wurde in der vorliegenden Studie die Sympathie der gezeigten Personen gezielt manipuliert.

Erwartungen

- Replikation der Ergebnisse von Samson et al. (2010)
- Größerer alterzentrischer und geringerer egozentrischer Effekt in der Sympathie- verglichen mit der Antipathie-Gruppe (→ *Einfluss der Sympathie der beobachteten Person*)

METHODEN

Stichprobe N= 35 Probanden, davon 24 weiblich (Alter M= 22,45; SD= 4,91)

Design 2*2*2-ANOVA (Konsistenz*Perspektive*Gruppe)

Faktoren **Within-Faktoren**
Konsistenz: inkonsistent/konsistent
Perspektive: Other/Self
Between-Faktor
Experimentalgruppe:
Sympathie/Antipathie

Ablauf

1. **kurzer Fragebogen** zu Einstellungen

2. **Manipulation der Sympathie**
„Fake-Fragebogen“ + Gesichtsausdruck + T-Shirt-Aufdruck (Abb. 1)

3. **Perspektiv-Übernahme-Aufgabe** (Abb. 2)
Probanden müssen entscheiden, ob die vorher präsentierte Zahl mit der Anzahl an Punkten, die sie sehen (Self-Perspektive), oder mit der Anzahl, die ihr Gegenüber sieht, (Other-Perspektive) übereinstimmt. Die Aufgabe bestand aus 20 Übungstrials + 4 Blöcken à 52 Trials

4. **Manipulationcheck**
Sympathie-Rating + Inklusion-Other-and-Self-Rating

5. **Aufklärung** der Probanden



Abb. 1: die dargestellte Person (oben: weiblich, unten: männlich) mit einem freundlichen Gesichtsausdruck und einem Regenbogen-Aufdruck (links) und mit einem unfreundlichen Gesichtsausdruck und einem „I love Jesus“-Aufdruck (rechts)

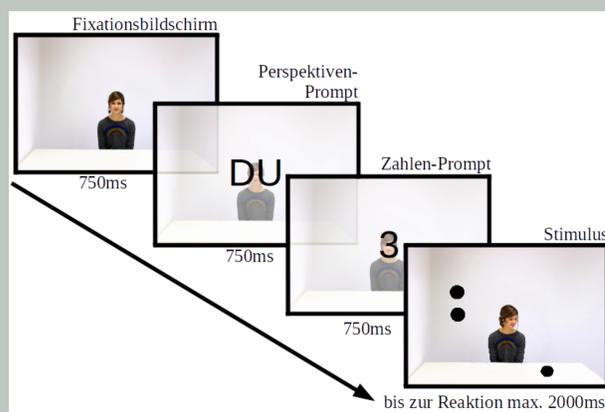
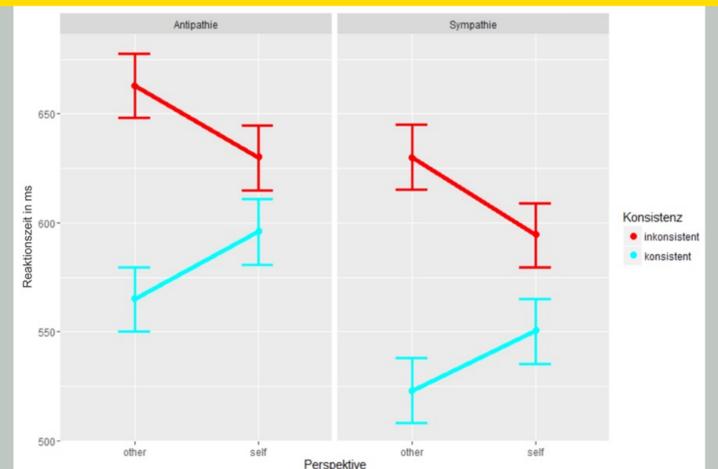


Abb. 2: Ablauf eines Trials (Self-Perspektive und inkonsistent)

ERGEBNISSE



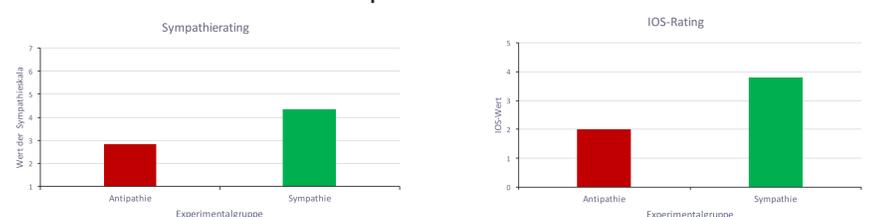
2 (Konsistenz) x2 (Perspektive) x2 (Experimentalgruppe) ANOVA für Reaktionszeiten

Haupteffekt: **Konsistenz** [F(1,33)=68.911, p < .001]

Interaktion: **Konsistenz*Perspektive** [F(1,33)=18.862, p < .001]

Keine signifikanten Effekte der Experimentalgruppe

Manipulationscheck



Vergleich der Mittelwerte des Sympathieratings der beiden Gruppen (links): $t = -3.423$, $p = .002$

Vergleich der Mittelwerte des IOS-Ratings der beiden Gruppen (rechts): $t = -4.517$, $p < .001$

Aufschlüsselung der ANOVA mittels T-Tests

- konsistente vs. inkonsistente Durchgänge in der „Self“-Bedingung: [t = 3.55, p = .001, df = 34]
- konsistente vs. inkonsistente Durchgänge in der „Other“-Bedingung: [t = 9.3648, p < .001, df = 34]
- „Self“- vs. „Other“-Bedingung: [t = -4.4219, p < .001, df = 34]

DISKUSSION

Anders als erwartet, hatte unsere erfolgreiche Sympathie-Manipulation keinen signifikanten Einfluss auf die Perspektivübernahme-Fähigkeit. Zwischen Sympathie- und Antipathiegruppe wurde kein signifikanter Unterschied der Reaktionszeiten in den inkonsistenten Trials gefunden. Allerdings fanden wir im Experiment im Wintersemester 2015 den Effekt, dass die beobachteten Unterschiede in der „gerateten“ Sympathie der gezeigten Personen dem Muster der Unterschiede in der Größe der Konsistenzeffekte ähnelten. Es gilt herauszufinden, wovon dieser Effekt abhing. Eventuell war nicht die Sympathie der verantwortliche Faktor,

sondern die Attraktivität, die Sympathie vermittelt (Halo-Effekt). Zudem ist an unserer Studie noch folgende Kritik zu üben: Unseren Ergebnissen liegen eine geringe Teststärke mit einer hohen Stichprobenhomogenität zugrunde, welche die Generalisierbarkeit der Ergebnisse einschränkt. Zukünftige Forschung zum modulierenden Effekt der Sympathie auf die Perspektivübernahmefähigkeit sollte sich auf die klare Trennung von Sympathie und Attraktivität der Stimuli fokussieren.

LITERATUR

Samson, D., Apperly, I.A., Braithwaite, J.J., Andrews, B.J. & Bodley Scott, S.E. (2010). Seeing It Their Way: Evidence for Rapid and Involuntary Computation of What Other People See. *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, Vol. 36, No. 5, 1255–1266.